



Geschichte und Geschichten aus der Gedächtniskirche Schönefeld

Die Kirche Schönefeld ,Teil 3



Kircheninneres nach Osten, Zustand bis 1970
Mit Deckengemälde von 1869, Gloria auf der zweiten Empore, offene Stiftslogen, Altar mit großem Kruzifix, Kanzel auf der rechten Seite

Die Anzahl der Seelen der evangelisch-lutherischen Parochie Schönefeld ist seit Mitte des 19. Jahrhunderts so angewachsen, dass einzelne Gemeinden aus dem großen Kirchspiel in die Selbstständigkeit entlassen werden: 1880 Reudnitz mit der Markuskirche

- 1890 Volkmarsdorf mit der Lukaskirche
- 1892 Neustadt-Neuschönefeld mit der Kirche zum Heiligen Kreuz
- 1892 Anger-Crottendorf mit der Trinitatiskirche und
- 1892 Sellerhausen - Stünz mit der Emmauskirche

Die Kirche in Schönefeld ist nur noch für Schönefeld und Abnaundorf zuständig. Größe und Wohlstand der Gemeinde und die Unterstützung durch die Patronats Herrschaft (von Eberstein bzw. Mariannenstiftung auf Rittergut Schönefeld , von Frege- Weltzin auf Rittergut Abnaundorf) erlauben weiterhin , das Kirchgebäude in gutem Zustand zu erhalten.

1895 werden zwei ebenerdige Kapellen zur Sakristei umgebaut und mit zeitgenössigem Mobiliar ausgestattet. Die Logen um den Altarraum werden mit farbigen Glasfenstern versehen. Im Vorraum der Kirche lässt die Patronats Herrin die erste Gedenktafel für gefallene Krieger anbringen.

1898 bekommt die Kirche eine neue Orgel der Firma Kreuzbach in Borna. Sie ist ein Geschenk des Kammerherren Dr. Arnhold Woldemar von Frege-Weltzien auf Abnaundorf.

1911 wird die Kirche elektrisch beleuchtet und das Orgelgebläse wird elektrifiziert.

1915/16 wird unter Leitung des Architekten Fritz Drechsler eine umfassende Modernisierung durchgeführt: beiderseits des Turmes werden Treppenhäuser angebaut, die Orgelempore wird vergrößert und das Schiff erhält ein neues eichenes Gestühl. Die Vorhalle im Turm wird als Gedächtnishalle für die Gefallenen der Kriege gestaltet.

1916, am 16. März, erhält die Kirche bei ihrer Wiedereinweihung den Namen „Gedächtniskirche“

- in Erinnerung an die Völkerschlacht, die vor etwa hundert Jahren hier getobt hatte,
- zum Gedächtnis der Toten des noch andauernden Krieges und
- in Anlehnung an 2. Tim. 2,8 „Halt im Gedächtnis Jesum Christum ,der auferstanden ist von den Toten“.



Thronender Christus
Deckengemälde über dem Altarraum, 1869 von Prof. Gustav Jäger
Die Wiedergabe vom Ende der 1960 er Jahre zeigt deutlich Abblätterungen der Ölfarbe infolge von Nässeschäden auf der Leinwand, wodurch das Bild beim Abnehmen völlig zerfiel.

Die Archivgruppe